

ERFOLGSMODELL FREIHEIT

Ruhig mal in den Sand setzen: Die Balance aus Job und Privatleben wird immer wichtiger



Lieber ausgeglichen und flexibel als noch mehr Geld für noch mehr Arbeit. **Eberhard Hauser** über ein neues Karrieredenken

Seit einigen Tagen steht Thorsten Keller extrem unter Druck. Sein Job als IT-Spezialist läuft bestens, und alles könnte gut noch eine Weile so weitergehen. Aber nun haben ihn die Geschäftsführer gefragt, ob er nicht die Nachbarabteilung leiten wolle. Davon träumen viele – für Keller ist es eine Zerreißprobe. Natürlich wäre die Beförderung attraktiv: neues Aufgabengebiet, mehr Verantwortung, dazu Dienstwagen und höheres Gehalt. Wieso also zögern?

Doch Keller weiß genau, worauf er sich einließ: knallharte Zielvorgaben, 14-Stunden-Tag, E-Mails und Anrufe auch am Wochenende und im Urlaub am Strand, stundenlange Meetings. Kurz: Dauerstress. Am liebsten hätte er gleich abgelehnt, kriegte aber noch die Kurve, bedankte sich artig und erbat sich Bedenkzeit.

Keller ist mit seinen 33 Jahren durchaus ehrgeizig und weiß genau, dass solch eine Chance so bald nicht wiederkehrt. Auch haben ihm die meisten Freunde zugeraten. Dennoch fürchtet er, sehenden Auges ins Unglück zu rennen. Zwar macht es ihm Freude, mit Kollegen Projekte zu bearbeiten und gute Resultate zu erzielen. Aber so wie seine Chefs wollte er nie werden. Dazu hat er zu viel Spaß am Leben und zu viele Hobbys.

Thorsten Keller ist kein Einzelfall. Immer öfter sperren sich junge, intelligente und erfolgsorientierte Menschen gegen eine klassi-

sche Laufbahn. Zu viel Stress und Verantwortung, zu wenig Freiheit und Spaß. Eine McKinsey-Studie unter Studenten und Berufseinsteigern belegte schon 2005 diese Beobachtungen: Ganz oben bei Berufszielen rangieren interessante Arbeitsinhalte (93 %) sowie Ausgewogenheit zwischen Arbeits- und Privatleben (82 %). Weit abgeschlagen sind dagegen klassische Karrierewerte wie hohes Einkommen (42 %) und hohes Prestige (27 %).

Erst wenige Firmen haben diesen Wertewandel begriffen. Nach wie vor gelten Status und Geld vielerorts als ausreichende Gegenleistung für Urlaubsverzicht, für Hingabe und ständige Erreichbarkeit – die klassische Karriere eben. Früher hat das meist funktioniert.

LANGE WAR ES DAS GELD, JETZT STEHT DIE LEBENS- GESTALTUNG GANZ OBEN

Heute findet man die intelligentesten und innovativsten Köpfe jedoch an anderen Plätzen: Sie suchen – und finden – Jobs, die Erfolg und Freiheit vereinen und in denen sie gut verdienen, ohne sich selbst aufgeben zu müssen. In diesen, oft international aufgestellten Firmen gibt es flexible Karrieremodelle, die einen Wechsel zwischen Fach-, Projekt- und Führungslaufbahn ermöglichen. Junge Väter und Mütter haben es dort leichter, Kinder und Karriere zu vereinbaren. Gelegentliches Arbeiten von zu Hause ist technisch längst möglich und wird in Konzernen wie PWC, Microsoft oder BASF immer häufiger nachgefragt.

Neben solchen Arbeitserleichterungen boomten Aktivitäten zur ganzheitlichen Weiterentwicklung: In Corporate-Citizenship-Programmen können sich Mitarbeiter in sozialen oder ökologischen Projekten, etwa in Lateinamerika oder Kanada, engagieren. Was zunächst wie ein Abstieg auf der Karriereleiter wirkt, lässt die eigene Persönlichkeit reifen und fördert langfristig den Aufstieg. Und ist der Akku mal ganz leer, bleibt die Möglichkeit zu einem Sabbatical, dem Ausstieg auf Zeit mit Wiedereinstellungsgarantie. Alles neue Chancen, die kreativ genutzt werden wollen.

EBERHARD HAUSER, 48, Vorstand des Deutschen Bundesverbands Coaching, ist einer der bekanntesten Berater Deutschlands. In seinem Augsburger Institut (hauserconsulting.de) werden Mitarbeiter und Manager großer und mittelständischer Firmen geschult.

Fragen bitte an: eh@gqnet.de